

Replik zum Leserbrief von Max Möckli in der TZ vom 17. Sept. 2011

## **Die Roulette-Verbindung ist eine logische Konsequenz**

FDP-Kantonsrat Max Möckli taxiert die Listenverbindung von BDP, GLP, EVP und EDU als nicht nur peinlich, sondern auch als eine politische Unmöglichkeit. Ja, er bezeichnet diese Verbindung als Roulette-Verbindung, weil man nicht wisse, welcher Partei die Stimmen schlussendlich zu gute kommen würden. Dem ist natürlich Einiges entgegen zu halten.

1. Wenn ich drei Favoriten aus den bürgerlichen Regierungsparteien wähle, bin ich sehr unsicher, ob ich nur diesen Parteien einen Dienst erweise oder meine gewünschten Kandidaten wirklich zum Zuge bringe.
2. Der Streubereich bei den Kandidaten der Regierungsparteien dürfte ähnlich gross sein, wie derjenige innerhalb der gesamten vier Kleinparteien.
3. Die vier Kleinparteien sind nicht nur klein, sondern allesamt wachsend, erfrischend und erst noch bereit, ihre Geldquellen offen zu legen. Ihr gemeinsamer Nenner ist so gross, dass sich grossfühlende Parteien um ihren Sitz ängstigen.

Am 15. Mai 2011 haben die Regierungsparteien die Initiative der kleinen Parteien „Faires Wahlsystem für die Grossratswahlen“ gebodigt und die eigenen Privilegien geschützt. Dabei haben diese Starken auch das System der Listenverbindungen verteidigt, welches ihnen oft von Nutzen war. Die kleinen Parteien haben im Mai verloren; vielleicht gewinnen sie am 23. Oktober mit dem System der Grossen einen Sitz im Nationalrat. Das wäre eine logische und begrüssenswerte Konsequenz im Roulette um die sechs Sitze.

Peter Glatz, alt Kantonsrat EVP